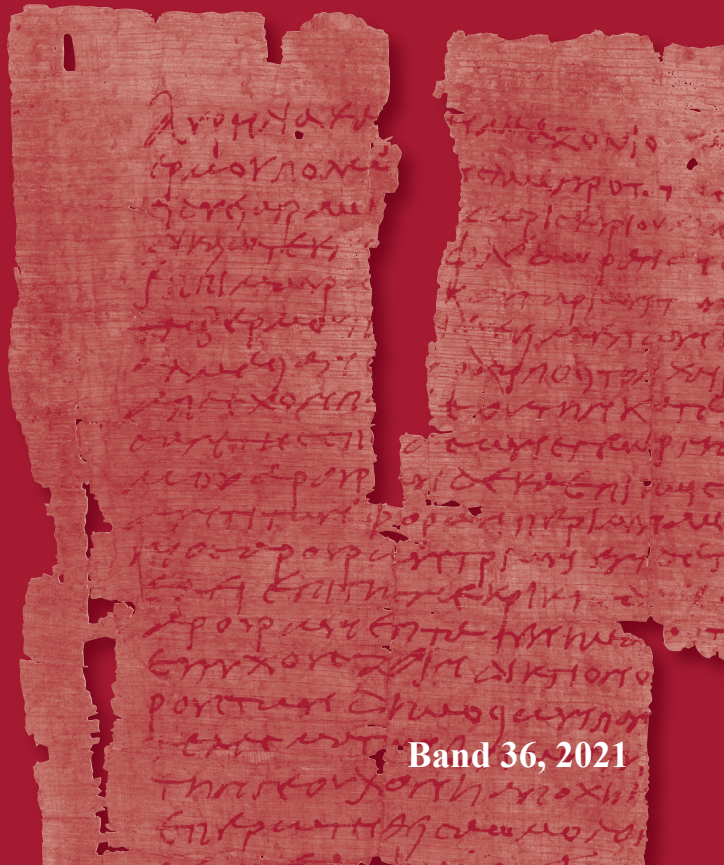


TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik



HOLZHAUSEN

Der Verlag

Band 36, 2021

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Christer B r u n: Commodus and/or Marcus Aurelius in a Double-Sided Inscription from Ostia (<i>ScO</i> XI, C 115): Yes and No (Taf. 1).....	1
Chiara C e n a t i — Victoria G o n z á l e s B e r d ú s — Tina H o b e l — Peter K r u s c h w i t z — Denisa M u r z e a: Defragmenting Apulum: A Re-Examination of <i>IDR</i> III/5.2.586 (With a Digression on <i>IDR</i> III/5.2.622+626).....	11
Bram F a u c o n n i e r: Euergetism as a Political Strategy: The Case of Iason versus Moles	27
Alexander F r e e: A New Epitaph from Aphrodisias (Taf. 2–5).....	47
Nikolaos G o n i s: Caracalla’s Titulature, Geta’s Murder, and Egypt. Some Chronological Considerations	57
Nikolaos G o n i s: From Theadelphia to Philadelphia (PA): Two New Papyri from the Dossier of Aurelius Sakaon (Taf. 6–7)	63
Nikolaos G o n i s: Letters of Wessely to Bell	71
Alan J o h n s t o n: The Re-Emergence of <i>IG</i> XII,9 1196 (Taf. 8–10).....	79
Aikaterini K o r o l i: A Greek Receipt for the Payment of <i>diagraphon</i> from the Dossier of Ioulios (Taf. 11)	83
Sophie K o v a r i k: Aus Zwei mach Eins: SB XVIII 13997 und P.Vindob. G 21154. Ein arsinoitischer Teilpachtvertrag über Weinland (Taf. 12–13) .	87
Adam Ł a j t a r: <i>Peripoloi</i> and the god Medaurus in a newly-discovered Greek inscription from Rhizon (Taf. 14–15).....	97
Donato M a r a z z i: Contratto di lavoro per un muratore salariato (Taf. 16– 17).....	109
Federica M i c u c c i †: A Hermopolite Sale on Delivery in Vienna and London (Taf. 18–21)	115
Amphilochios P a p a t h o m a s — Eleni T s i t s i a n o p o u l o u: Der Gebrauch von Gnomēn, Proverbien und Apophthegmata in den griechischen Privat- und Geschäftsbriefen der byzantinischen und früh-arabischen Zeit (5.–8. Jh. n. Chr.).....	121
Amphilochios P a p a t h o m a s — Athanassios V e r g a d o s: An Oxy- rhynchon Deed of Surety for a Registered Sailor from the Dossier of Flavia Anastasia (Taf. 22–23)	131
Linda P u t e l l i: Ein neuer Papyrus des Flavius Johannes, <i>comes</i> <i>consistorianus</i> (Taf. 24–25).....	139
Peter S i e w e r t: Spätarchaisches Gesetz über Landwirtschaft aus Olympia (BrU 10) (Taf. 26).....	149
Marianna T h o m a — Amphilochios P a p a t h o m a s: The Use of Threat as a Rhetorical Strategy in Women’s Papyrus Letters.....	163

Inhaltsverzeichnis

Bemerkungen zu Papyri XXXIV (<Korr. Tyche> 989–1094)	177
Adnotationes epigraphicae XII (<Adn. Tyche> 119–122)	211
Tafeln 1–26	

AMPHILOCHIOS PAPATHOMAS
ELENI TSITSIANOPOULOU

Der Gebrauch von Gnomen, Proverbien und Apophthegmata in den griechischen Privat- und Geschäftsbriefen der byzantinischen und früh-arabischen Zeit (5.–8. Jh. n. Chr.)

Dieser Beitrag ist die Fortführung einer im vorletzten Band dieser Zeitschrift veröffentlichten Studie, welche die Verwendung von Gnomen in den griechischen Privatbriefen auf Papyrus vom Beginn der Kaiserzeit bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr. zum Gegenstand hatte¹. Der vorliegende Aufsatz befasst sich mit dem Gebrauch von Gnomen, Proverbien und Apophthegmata in den privaten und geschäftlichen Briefen aus der letzten Phase der griechisch-sprachigen Epoche Ägyptens, das heißt aus dem Zeitraum zwischen dem 5. und dem 8. Jh. n. Chr.² Ungefähr 2200 Briefe aus dieser Periode wurden dabei mit Hilfe von HGV ausgewertet, und circa dreißig Texte, die Gnomen, Proverbien und Apophthegmata enthalten, konnten identifiziert und hier analysiert werden.

Zunächst eine Bemerkung zur Terminologie: Unter Gnome ist ein lehrhafter Sinn- bzw. Denkspruch zu verstehen, der mit Klarheit einen Gedanken, eine Verhaltensregel oder eine Wahrheit allgemeinen — zumeist praktischen — Charakters zum Ausdruck bringt. Ein Apophthegma ist ein kurzer, einprägsamer und oft witziger Ausspruch oder Spruch, der ebenfalls Allgemeingültigkeit beansprucht und einem literarischen Autor oder einer anderen Person hohen Ansehens zugeschrieben wird. Hingegen ist das Proverbium ein Sprichwort, das eine allgemeine Erfahrung oder praktische Weisheit zusammenfasst und bei breiten Schichten der Bevölkerung auf lokaler oder regionaler Ebene in Gebrauch ist.

In der altgriechischen Literatur begegnen schon seit der homerischen Zeit zahlreiche Gnomen, Apophthegmata und Proverbien in Prosa und Versmaß und trugen wesentlich zur Ausformung der altgriechischen Moralphilosophie bei. Solches Material wird gerne auch in den Papyrusbriefen verwendet, unter anderem auch in denjenigen der byzantinischen und früh-arabischen Zeit, da sein Gebrauch der Argumentation der Briefautoren zusätzliche Autorität und Überzeugungskraft verleiht. Die Einordnung des papyrologischen Materials in die einzelnen Kategorien ist nicht immer leicht, da das Schriftstück manchmal nur fragmentarisch erhalten und der Kontext nicht immer gut erkennbar ist.

¹ A. Papathomas, E. Tsitsianopoulou, *Der Gebrauch von Gnomen in den griechischen privaten Papyrusbriefen der römischen Kaiserzeit bis zum Ende des 4. Jh. n. Chr.*, Tyche 34 (2019) 129–139.

² Alle Datierungen im Aufsatz sind n. Chr.

I. Gnomen mit sozialer Thematik

Gnomen mit Beobachtungen und Kommentaren sozialen Charakters und zur juristischen Lage von Bevölkerungsgruppen begegnen in den spätgriechischen Papyri recht häufig.

a. Ausübung sozialer Kritik: In P.Köln II 111, 5–6 (Herkunft unbekannt, 5./6. Jh.): οἱ γὰρ ὀφθαλμ[οἱ τῶν] | κακῶν ἀνθρώπων οὐκ εἰσὶν (l. ἐῶσιν) τινα ἀνανεῦσεν (l. -σαι)³ wird behauptet, dass die Augen der bösen Menschen es ihnen nicht erlauben, sie zu Gott zu erheben⁴. Es handelt sich um eine Gnome, die generelle Gültigkeit beansprucht. Kurz danach (Z. 7–9) bezieht der Schreiber den Inhalt dieser Gnome auf seinen persönlichen Fall: εὐχοῦ περὶ ἐμοῦ, εἶνα (l. ἴνα) λοιπὸν | ὁ θεὸς καταλλαγῆ καὶ δυνηθῶ ἀπαλλαγῆναι [τῶν] | κακῶν ἀνθρώπων τὰς ἐπιβουλὰς⁵. Ein zweites Beispiel für diese Kategorie von Belegen scheint P.Cair.Masp. III 67295, Pag. I 16–17 (Antinoopolis, 2. Hälfte des 6. Jh.) zu liefern: ἀλλὰ ἢ ἐπι<εῖ>κεια κ(αὶ) ἢ περὶ τοὺς λόγους | [εὐφροῖα παρὰ τῶν κακῶν οὐδαμῶς τιμῶνται⁶ (zu diesem Text vgl. auch gleich unten).

b. Beobachtungen zur aktuellen sozialen Lage und zum Ansehen von Bevölkerungsgruppen: Im eben erwähnten P.Cair.Masp. III 67295 äußert der Schreiber (Pag. I 12–13) in Form einer Gnome die These, dass „wenn es nicht verwerflich ist, sich selbst zu loben, die Einwohner der großen Stadt Alexanders großen Ruhm genießen“: Ἐμοὶ μὲν γάρ, εἰ μὴ ἐπίψογον τό τινα ἑαυτὸν ἐπαινεῖν, | [δόξα οὐ μετρία πρὸ πολλοῦ ὑπάρχει μετὰ τ]οῦς κ[ατ]ὰ τ[ὴν Ἄλ]εξάνδρου μεγάλην πόλιν οἰκοῦντα[ς]. Kurz nach diesem Passus kommt die bereits oben zitierte Kritik zu den bösen Menschen (Pag. I 16–17).

c. Beobachtungen zum Benehmen der Menschen in Zeiten des Friedens und Krieges: P.Oxy. XVI 1865, 10–11 (6./7. Jh.): τὰ γὰρ ἐν πολέμῳ ἀρπαζόμενα | ἐν εἰρήνῃ ἀναδίδονται⁷. Diese Gnome wird hier als Argument in einer alltäglichen Angelegenheit gebraucht.

Nicht außer Acht lassen sollte man in diesem Kontext auch eine weitere Gruppe von Sprüchen sozialer Thematik, die streng genommen keine Gnomen darstellen, aber so formuliert sind, als ob sie sich auf Gnomen stützen bzw. als ob sie Gnomen paraphrasieren. Der größte Teil dieser Belege dreht sich um die Thematik der Freundschaft. Die Autoren vieler Papyrusbriefe hielten es für angebracht, sich schriftlich über den Charakter und die Pflichten der Freundschaft zu äußern⁸. Dass dies häufig in der Form

³ Übers. in der Ed.: „denn die Augen der bösen Menschen lassen einen nicht aufblicken.“

⁴ Das Verb ἀνανεῦσεν kommt hier zum einzigen Mal in den dokumentarischen Papyri vor. Für die Bedeutung „lift one’s eyes, look up“ siehe Lampe, *Patristic Greek Lexikon*, s.v. 2.

⁵ Übers. in der Ed.: „bete für mich, dass Gott sich erbarmt und ich von den Nachstellungen der bösen Menschen befreit werden kann.“

⁶ Übers.: „Aber die Rücksichtnahme und Redegewandtheit werden von den Bösen überhaupt nicht geschätzt.“

⁷ Übers. in der Ed.: „For that which is carried off in war is restored in peace.“

⁸ Siehe bereits H. Koskeniemi, *Studien zur Idee und Phraseologie des griechischen Briefes bis 400 n. Chr.*, Helsinki 1956, 118 und 123.

von Gnomen geschah, konnte für die Römerzeit neulich gezeigt werden⁹. Für die spätgriechische Periode Ägyptens seien folgende vier Beispiele genannt:

In PSI VII 742, 9–11 (mit BL II.2 142 und III 225) (Herkunft unbekannt, 5./6. Jh.) beschwert sich der Briefschreiber über fehlende Kommunikation seitens des Adressaten: ἐθαύμασα δὲ πῶς τῷ νομικῷ συνεχῶς | γράφεις καὶ περὶ τῶν ὑποδεικνύεις μετὰ γράμματος ὡς σοῦ μὴ γράψαντός μοι μηδὲ μίᾱ | ὅμως ἢ (1. εἰ) ταῦτα γνησίῳ φίλῳ ἐστίν, οὐδὲν λέγω¹⁰. In P.Cair.Masp. III 67295, Pag. III 28–31 (Antinoopolis?, 2. Hälfte des 6. Jh.) wird unter anderem das Ideal der Freundschaft hervorgehoben, die sich auf Reziprozität stützt: ἐπιστ[τ]άμενος δὲ | κ(αὶ) πεπεισμένος ἀκριβῶς ὡς οὐ μέγρι γραμμάτων κ(αὶ) λό[γ]ων ἢ πρὸς | ἀλλήλους φιλία, ἀλλ' ὑμᾶς εἰδέναι τὰ ἐμὰ ἐνθυμῆ[ατ]α, εἰ κ(αὶ) μὴ ἴ[ρ]τι | ἐκφράσαι ταῦτα οἶός τέ εἰμι, περὶ τοῦ[τ]ου ἀφροντίστος (1. -ως) δι[ά]κειμαι¹¹. Ähnlich auch in P.Oxy. XVI 1865, 2–3 (Oxyrhynchos, 6./7. Jh.): οἶδα γὰρ ὅτι φίλ[ον] φιλεῖς (?) | καὶ οὐ δύνῃ αὐτὸν λυπησάι¹². Diese Maxime kommt bereits bei Hesiod, *Opera et dies* 353 vor: τὸν φιλέοντα φιλεῖν, καὶ τῷ προσίοντι προσεῖναι¹³. Schließlich erklärt Horigenes in SB VI 9616, Recto 10–11 mit BL VII 212 (Antinoopolis, 10. Aug. 550–558?), dass er niemandem erlauben würde, Zwietracht unter Freunden zu stiften: [σ]πουδάσω γάρ, | ἂν θέλει ὁ θεός, μὴ ἑᾶσαι τινα ὀλιγορῆσαι εἰς ἐμὲ μήτε βαλεῖν μάχα[ς] εἰς μέσον φίλων¹⁴.

II. Gnomen philosophischen Inhalts in Kondolenzbriefen

Eine Gnome hat von Natur aus einen philosophischen oder pseudo-philosophischen Inhalt. Die größere Gruppe mit diesem Material bilden Gnomen, die in Kondolenzbriefen anzutreffen sind, denn diese Briefe befassen sich mit der Thematik des Lebens und des Todes und bezwecken die Linderung des seelischen Schmerzes des Adressaten, weshalb sie oft einen philosophisch anmutenden Ton anschlagen. Dass dies auch bei

⁹ Siehe Papatomas, Tsitsianopoulou, *Gebrauch von Gnomen* (o. Anm. 1), 134.

¹⁰ Übers. von J. O'Callaghan, *Cartas Cristianas Griegas del Siglo V*, Biblioteca Histórica de la Biblioteca Balmes. Serie II 25, Barcelona 1963, 192 (Nr. 57): „Me extrañé de que escribieses ininterrumpidamente al notario y, documentalente sobre lo que indicas, como si tú no me hubieses escrito ni una vez; sin embargo, si esto es propio de los auténticos amigos, no digo nada.“

¹¹ Übers.: „Da ich aber weiß und davon ganz genau überzeugt bin, dass unsere Freundschaft sich nicht nur auf Briefe und Worte beschränkt, sondern Sie meine Gedanken kennen, auch wenn ich sie jetzt nicht ausdrücken kann, bin ich sorglos darüber.“

¹² Übers. in der Ed.: „for I know that you love your friend and cannot grieve him.“

¹³ Siehe E. Chouliara-Raios, *Παπυρικές επιστολές με αποφθεγματικό και παροιμακό λόγο ή απόηχο*, Dodone (philol) 42–44 (2013–2015) (erschienen 2017), 60–123 (bes. 79).

¹⁴ Übers. von H. Gerstinger, *Zwei Briefe des Güterbeamten Origenes aus Antinoopolis an seinen Patron, den Komes Elias in Arsinoe, d.d. 13. August 550–558 (?) n. Chr.*, in: *Silloge Bizantina in onore di Silvio Giuseppe Mercati* (Studi Bizantini e Neellenici 9), Roma 1957, 123–135 (bes. 130): „Denn ich werde mir alle Mühe geben, so Gott will, nicht zuzulassen, dass einer nicht auf mich achtet und niemand Handel stifte zwischen Freunden.“ Die Phrase μήτε βαλεῖν μάχα[ς] εἰς μέσον φίλων erinnert, wie Chouliara-Raios, *Παπυρικές επιστολές* (o. Anm. 13), 74 bereits erkannt hat, an das alttestamentliche μὴ ἔστω μάχη ἀνὰ μέσον ἐμοῦ καὶ σοῦ (Gen. 13, 8).

den Kondolenzbriefen der hohen Kaiserzeit der Fall war, ist bereits bekannt¹⁵. In der Spätantike gibt es zwar auch Zeugnisse, aber sie werden seltener. Einen sicheren Beleg liefert P.Oxy. LIX 4004 (= Chapa, *Letters of Condolence* 11), 6–7 (Neson Kome. 5. Jh.): πλὴν τί δυνάμει[θα] ποιῆσαι | πρὸς τὸ ἀνθρώπινον;¹⁶ Hier begegnet das schon in den Kondolenzbriefen der Römerzeit¹⁷ anzutreffende Motiv der Unvermeidbarkeit des Todes als gemeinsames Schicksal aller Menschen, dem niemand enttrinnen kann. Ein zweites Beispiel aus dem Bereich der Kondolenzepistolographie liefert SB XVI 12474, 11–12 (Herkunft unbekannt, 6./7. Jh.)¹⁸. Dort wird die Überzeugung ausgedrückt, dass Gott und ein nicht namentlich genannter Heiliger gute Taten sowohl auf Erden als auch im Himmel belohnen: Πέπεισμοι (l. -αι) γὰρ ἀκριβῶς ὡς ὅσα ποιεῖται μετ' αὐτῶν ὁ θεὸς καὶ ὁ ἅγιος ἡμῶν πατήρ | ἀνταποδίδωσιν ὑμῶν (l. ὑμῖν) καὶ ἐν τῷ νῦν αἰῶνι καὶ ἐν τοῖς ἐπουρανίοις.

III. Gnomen, Sprüche und Zitate mit religiöser Thematik

In den Papyrusbriefen begegnen oft Gnomen, die eine christliche Wahrheit, Weltanschauung oder Praxis im Alltagsleben beschreiben, die mit dem Wertesystem des Christentums in Einklang steht. Der Appell an die im byzantinischen Reich herrschende christliche Gesinnung soll den Adressaten unter psychologischen Druck setzen, so dass er das Anliegen des Absenders akzeptiert.

Im papyrologischen Material begegnen a) Gnomen, welche die christliche Volksfrömmigkeit ausdrücken und b) biblische Zitate und aus der Bibel beeinflusste Gnomen.

a. Gnomen als Ausdruck christlicher Volksfrömmigkeit

Diese Gnomen zerfallen in zwei Gruppen: a) Gnomen, denen zufolge der allmächtige Gott in der Lage ist, den Menschen zu helfen (vgl. etwa P.Iand. II 19, 4 [Oxyrhynchos?, 6./7. Jh.]: [– – ἀλλ]λ' ὁ θεὸς ἔχει βοηθῆσαι),¹⁹ sie zu retten (vgl. beispielsweise P.Cair. Masp. I 67077, 12 [Aphrodites Kome, 6. Jh.]: τοῦ Θεοῦ οὖν ἐστὶ βοηθῆσαι εἰς τὸ σωθῆναι αὐτόν²⁰), sie vor dem Einfluss und dem Wirken des Teufels zu schützen (vgl. z.B. P.Heid. VII 407, 5 [4./5. Jh.]: μάλα εὐχαριστ[ή]σ[α]ς τῷ πανελεήμονι | θεῷ ἐ ἐργὴ πάντοτε τὸν διάβολον²¹).

¹⁵ J. Chapa, *Letters of Condolence in Greek Papyri* (Papyrologica Florentina 29), Firenze 1998, 17, 34–43 und Papatomas, Tsitsianopoulou, *Gebrauch von Gnomen* (o. Anm. 1), 130–132.

¹⁶ Chapa, *Letters of Condolence* (o. Anm. 15), Nr. 11. Die Übers. des Passus dort: „But what we can do against mortality?“

¹⁷ Papatomas, Tsitsianopoulou, *Gebrauch von Gnomen* (o. Anm. 1), 130.

¹⁸ Zu diesem Brief vgl. Chapa, *Letters of Condolence* (o. Anm. 15), 150 „This fragmentary letter does not deal exclusively with consolatory topics, although that is the overriding theme.“

¹⁹ Übers.: „Aber Gott kann helfen.“

²⁰ Septuaginta, *Machabaeorum* iii 5, 25, 4; *Epistula ecclesiarum apud Lugdunum et Viennam*, I, 63, 6; Eus., *Ps.*, PG 23, 769.

²¹ Übers. der Stelle in der Ed.: „Und habe ich mich sehr beim barmherzigen Gott dafür bedankt, dass er immer gegen den Teufel wirkt.“ Dieser Gedanke scheint in den spätantiken Briefen verbreitet zu sein; vgl. etwa P.Cair.Masp. I 67064 10–11, (ca. 538–547): [± 13] ἄξιωθῶ

b) Gnomen, denen zufolge der Mensch auf eine Art und Weise handeln soll, die Gott gefällt; vgl. SB XX 15192, 2–3 (Herkunft unbekannt, 5./6. Jh.): *πρέπει γὰρ καὶ ὑμῶν τῇ εὐλαβείᾳ | καὶ ἀφ' ἑαυτῶν ποιεῖν τὰ τῷ θεῷ ἀρέσκοντα*²². Wir konnten keine weiteren Belege in den spätgriechischen Papyrusbriefe finden, ähnliche Formulierungen kommen aber auch bei literarischen christlichen Autoren vor; vgl. etwa Joh. Chrys., *Expos. in Ps.*, PG 55, 240: *ἠνοούμενος παρὰ σοῦ | τὸ τὰ ἀρέσκοντα αὐτῷ ποιεῖν*²³.

b. Bibel-Zitate und von der Bibel beeinflusste Gnomen

Aus der Bibel stammende oder von ihr beeinflusste Gnomen und Sprüche kommen oft in den Briefen vor. Die Anreicherung der christlichen Briefe mit Bibelzitaten begegnet bereits vor dem 5. Jh., wie beispielsweise in P.Lond. III 981 (S. 241) (= W.Chr. 130; Naldini, *Christianesimo* 51 [ausgehendes 4. Jh.]), 4–6: *καθὼς γέγραπται ἐν τῇ γραφῇ | ὅτι μακάριοί εἰσιν οἱ ἔχοντες | σπέρμα ἐν Σιών*²⁴. Neulich hat H. Chouliara-Raios zahlreiche einschlägige Belege aus den spätgriechischen Papyrusbriefen verdienstvoll gesammelt²⁵.

Ein schönes Beispiel für die Verwendung biblischen Materials liefert aus dem hier behandelten Zeitraum P.Oxy. XVIII 2193, 7–16 (Oxyrhynchos, 5./6. Jh.): *ἔφθασεν ἐπὶ σὲ ὁ | θεϊότατος καὶ παρακλητικὸς λόγος | τὸ μὴ σε ἐκκλινέ|τω (l. ἐκκλινέτω) ἐκὼν ὁ νοῦς | μηδὲ παρείδης (l. παρίδης) | δέησιν πενήτω(ν) | τῶν ἐν ἀνάγκῃ | ὄντων*²⁶. Die Phrasen *μὴ σε ἐκκλινέ|τω* (l. -κλι-) *ἐκὼν ὁ νοῦς* und *τῶν ἐν ἀνάγκῃ ὄντων* sind von Hiob 36, 19 genommen: *μὴ σε ἐκκλινάτω ἐκὼν ὁ νοῦς δεήσεως ἐν ἀνάγκῃ ὄντων ἀδυνάτων, καὶ πάντας τοὺς κραταιοῦντας ἰσχύ|ν*²⁷. Der Verfasser des Briefes verstand die Hiob-Stelle, die im hebräischen Original korrupt ist und in der Septuaginta in Form einer Paraphrase mit nicht eindeutiger Bedeutung wiedergegeben wird, im Sinne eines

τῆς πρεσβείας τῶν ὁσίων ὑμῶν εὐχῶν ὅπως ῥυσθ[ῶ(?) | παρὰ τοῦ Κρ(?)]εῖτ-[τονος(?)]πατ[. . .] τοῦ διαβόλου [. . .]ε. Hier setzt der Verfasser seine Hoffnung auf Rettung von dem negativen Wirken des Teufels auf die Gebete eines Geistlichen und vor allem auf die Wirkmacht Gottes.

²² Übers. in R. S. Bagnall, R. Criore (with contributions by E. Ahtaridis), *Women's Letters from Ancient Egypt: 300 BC – AD 800*, Ann Arbor 2006 (e-book 2008), 210: „for it becomes your pioussness to do yourselves what pleases God.“

²³ Vgl. ferner Joh. Chrys., *in Act. hom.*, PG 60, 320; Ps.-Didymus Caecus, *De trinitate* (lib. 3), PG 39, 901; Theod., *Interpretatio in xiv epistulas sancti Pauli*, PG 82, 544; *Interpretatio in xiv epistulas sancti Pauli*, PG 82, 596; Cyrillus Alexandrinus, *Expositio in Psalmos*, PG 69, 748; *Commentarius in Isaiam prophetam*, PG 70, 113; Ephraem Syrus, *Sermo de virtutibus et vitiis* 2, 13.

²⁴ Übers. von G. Ghedini, *Lettere cristiane dai papiri greci del III e IV secolo*, Milano 1923, 168: „Come sta scritto nella Scrittura «Beati sono quelli che hanno seme in Sionne».“ Vgl. aus dem Alten Testament Jesaja 31, 9: *Τάδε λέγει Κύριος: μακάριος ὃς ἔχει ἐν Σιών σπέρμα καὶ οἰκείους ἐν Ἱερουσαλήμ.*

²⁵ H. Chouliara-Raios, *Φιλολογική οπτική των παπυρικών επιστολών. Παραδείγματα με βιβλικές απηχίσεις*, Vella 8 (2017–2019) 989–1034 (bes. 996–1020).

²⁶ Übers. in der Ed.: „The most holy and spiritual word has come upon you, Let me thy mind of its own will turn thee aside neither neglect the supplication of the poor, of them that are in distress.“

²⁷ Für die Hiob-Stelle als Vorlage unseres Passus vgl. P.Oxy. XVIII, S. 154.

Ausrufs der Gnade. Ferner scheint die Phrase μηδὲ παρίδης δέησιν πενήτων eine Reminiszenz von Ekklesiastes (Sap. Jesu filii Sirach) 35, 14 zu sein: οὐ μὴ παρίδη (ὑπερίδη B) ἱκετίαν ὀρφανοῦ und von Psalm 9, 13: οὐκ ἐπελάθετο τῆς κραυγῆς τῶν πενήτων. Darüber hinaus ist in der Einleitungsphrase des Briefes ἔφθασεν ἐπὶ σὲ ὁ θεϊότατος καὶ παρακλητικὸς λόγος ein weiterer alttestamentlicher Einfluss erkennbar; vgl. Sacharja 1, 13: καὶ ἀπεκρίθη Κύριος παντοκράτωρ τῷ ἀγγέλῳ τῷ λαλοῦντι ἐν ἐμοὶ ῥήματα καλὰ καὶ λόγους παρακλητικούς²⁸.

Die christliche Überzeugung, dass eine Wohltat erwidert wird — sei es von einem Menschen oder von Gott — kommt in P.Oxy. XVIII 2194 (= ChLA XLVII 1411; CPL 271; CEL I 244), 6–7 (Oxyrhynchos, 5./6. Jh.) zum Ausdruck: Εὖ ποιήσον, φησίν, ἀνδρὶ καὶ ἕξει τὰ ἀνταπόδομα ἐὰν δ[ε] | μὴ παρ' αὐτοῦ παρὰ δὲ τῷ ὑψίστῳ²⁹. Es handelt sich um ein mehr oder weniger akkurates Zitat von Ekklesiastes (Sap. Jesu filii Sirach) 12, 2: εὖ ποιήσον εὐσεβεῖ, καὶ εὐρήσεις ἀνταπόδομα, καὶ εἰ μὴ παρ' αὐτοῦ, ἀλλὰ παρὰ τοῦ ὑψίστου. Die Verwendung des Verbs φησίν zeigt, dass sich der Briefverfasser der Tatsache bewusst war, dass er ein Zitat reproduzierte.

In PSI I 98, 4–5 (Herkunft unbekannt, 6. Jh.) wird der biblische Spruch, dass jeder, der sich eines Armen erbarmt, Gott beschenkt, mit einem Verweis auf die Bibel begleitet: γέγραπται γὰρ ἐν μιᾷ βίβλῳ ὅτι ὁ ἐλεῶν πτωχὸν | [θε]ῷ [δανείζει]. Dieselbe Wendung begegnet auch in einem späteren Papyrus, in dem die Gnome von der Phrase ὡς ἴστε begleitet wird, die darauf hinweist, dass es sich um ein allgemein bekanntes Zitat handelt: P.Gen. I² 14 (Herkunft unbekannt, 6./7. Jh.) 16–17: «ὁ γὰρ ἐλεῶν [πτωχόν]», | ὡς ἴστε, «Θεῷ δανείζει»³⁰. Zur Herkunft des Spruches sei auf Prov. 12, 17 verwiesen: δανίζει θεῷ ὁ ἐλεῶν πτωχόν³¹. Eine ähnliche Stelle gibt es auch in P.Flor. III 296, 17–19 (Aphroditis Kome, 6. Jh.): [- - - γά(?)]ρ ποῦ διὰ τοῦ ἱεροψάλτου λέγων ὁ θε(ε)ός, ὅτι | [- - - π]ένητι καὶ πτωχῷ, τοῦτον ρύσεται ὁ κ(ύρι)ος | [- - - εἰ]ς χεῖρας ἐχθρῶν αὐτοῦ³².

P.Oxy. XVI 1874, 13–14 (6. Jh.): ἀλλὰ | δωξάζωμεν (l. δοξάζωμεν) τὸν θεὸν ὅτι αὐτὸς ἔδωσεν καὶ αὐτὸς ἔλαβεν³³ betont einerseits, dass die Menschen Gott rühmen sollen,

²⁸ Chouliara-Raios, *Φιλολογική οπτική των παπυρικών επιστολών* (o. Anm. 25), 999.

²⁹ Übers. in der Ed.: „Do good, He said, to a man and thou shalt obtain thy reward, if not from him, yet at the hands of the Most High.“

³⁰ Übers. in der Edition: „car «celui qui a pitié d'un misérable», comme vous le savez, «prête à Dieu».“

³¹ Dieselbe Phrase erscheint oft bei Kirchenvätern; vgl. Clem. Al., *Paid.*, PG 2, 12, 129, 1; id., *Strom.* 2, 18, 86, 7 und 3, 6, 54, 4; Greg. Naz., *De pauperum amorem*, PG 35, 905; Athan., *Expositiones in Psalmos*, PG 27, 196; Basil., *Hom. super Psalmos*, PG 29, 264; Asterius, *Comm. in Psalmos*, Hom. 28, 9, 19; Didymus Caecus, *Comm. in Psalmos* 35–39, Codex p. 251, 1; Νέον Μητερικόν 72, 6; *Constitutiones apostolorum (fort. compilatore Juliano Ariano)*, 3, 4, 31; Ioann. Damasc., *Sacra parallela (recensiones secundum alphabeti litteras dispositae, quae tres libros conflant) (fragmenta e cod. Vat. gr. 1236)*, PG 95, 1457; Septuaginta, *Proverb.* 14, 21, 2.

³² Übers.: „denn (?) Gott sagt irgendwo durch den Kirchensänger, dass ... dem Armen und Bedürftigen, diesen wird Gott retten ... in die Hände seiner Feinde.“

³³ Neudiert von Chapa, *Letters of Condolence* (o. Anm. 15), Nr. 12. Die Übers. der Stelle dort: „But let us glorify God, because He gave and He took away.“

andererseits, dass Gott derjenige ist, der dem Menschen alles gibt und nimmt; vgl. Job I 21: ὁ κύριος ἔδωκεν, ὁ κύριος ἀφείλατο... εἴη τὸ ὄνομα Κυρίου εὐλογημένον³⁴.

Zwei Paulus-Sprüche begegnen in SB XII 11144, 3–4 (Herkunft unbekannt, 6./7. Jh.), einem fragmentarischen Brief, der eine Bitte um Hilfe wegen der Erkrankung eines Abtes enthält: Τὰ γὰρ μωρὰ ἐξέλεξατο ὁ θεὸς ἵνα καταισχύνη | [- - - Χ]ριστόν, ὑμεῖς δὲ φρόνιμοι ἐν Χριστῷ³⁵. Die Wendung τὰ γὰρ μωρὰ ἐξέλεξατο ὁ θεὸς ἵνα καταισχύνη verweist auf 1Kor. 1, 27: ἀλλὰ τὰ μωρὰ τοῦ κόσμου ἐξελέξατο ὁ Θεὸς ἵνα τοὺς σοφοὺς καταισχύνη, während die Aufforderung ὑμεῖς δὲ φρόνιμοι ἐν Χριστῷ aus 1Kor 4, 10 stammt: ἡμεῖς μωροὶ διὰ Χριστόν, ὑμεῖς δὲ φρόνιμοι ἐν Χριστῷ. In Z. 4–5 des Textes begegnen die drei Elemente (Seele, Körper, Geist), die Paulus zufolge den Menschen ausmachen: ὁ θεὸς ὄφειλεν | [- - - π]ολλὰ ἔτη καλὰ, ὑγιαίνοντες ψυχῆς καὶ σώματος καὶ πνεύματος³⁶.

Eine Gnome mit biblischer Reminiszenz bietet P.Grenf. II 91, 6–7 (mit BL I 192) (Thebais, 6./7. Jh.): καὶ γὰρ κἄν | ἔστι ἐπὶ ξένοις διπλοῦν μισθὸν ἀποδοιδεῖ (l. -δίδωσι) ὑμῖν ὁ θεὸς δεσπ(ότης)³⁷. An dieser Stelle ist vom Lohn die Rede, welchen der Tugendhafte von Gott bekommen wird. Soweit wir sehen, gibt es zwar keine biblische Vorlage für diese Gnome, Stellen wie 1Kor 9, 18 (τίς οὖν μοί ἐστιν ὁ μισθός) und Lk 6, 23. (ἰδοὺ γὰρ ὁ μισθός ὑμῶν πολλὸς ἐν τῷ οὐρανῷ) und 6, 35 (καὶ ἔσται ὁ μισθός ὑμῶν πολλός) dürften jedoch dem Schreiber bei der Formulierung der Stelle vorgeschwebt sein³⁸.

IV. Proverbien

In den Papyrusbriefen des 5.–8. Jh. lassen sich gelegentlich Proverbien nachweisen. Ein schönes Beispiel liefert P.Ross.Georg. III 12 (Herkunft unbekannt, 6. Jh. mit BL IX

³⁴ Testam. Jobi 19, 4,1; Athan., *Quaestiones ad Antiochum ducem*, PG 28, 677, 2090–2309, 2060–2016; Joh. Chrys., *Ad populum Antiochenum*, Hom. 16, PG 49, 162; Didymus Caecus, *Comm. in Job*, Codex S. 35, 34; Nicetas David, *Vita patriarchae Ignatii* 29, 3; Th. Studites, *Epistula* 454, 24; Νέον Μητερικόν 26, 35; Barsanuphius et Ioannes, *Quaest. et respons.*, Epist. 127, 22; Olympiodorus Diaconus, *Commentarii in Job*, S. 14, 6; Pseudo-Caesarius, *Quaest. et respons.* 120, 42; Anastasius Sinaita, *Quaestiones et responsiones* 45, 1, 9; Ioann. Damasc., *Sacra parallela (recens. secundum alphabeti litteras dispositae) (fragm. e cod. Vat. gr. 1236)*, PG 96, 41; Antiochus Monachus, *Pandecta scripturae sacrae*, Hom. 82; Neophytus Inklusos, *Liber quinquaginta capitulorum* 11, 2; Daniel Scetiota, *Andronicus et Athanasia* S. 35; Julianus, *Comm. in Job*, S. 21; Theoph. Continuatus, *Chronographia*, S. 345; *Vita Symeonis Stylitae iunioris* 144, 11.

³⁵ Übers.: „Gott hat das Törichte in der Welt erwählt, um ... zuschanden zu machen, ... um Christi willen, ihr dagegen seid kluge Leute in Christus.“

³⁶ Siehe 1Thess. 5, 23: καὶ ὁλόκληρον ὑμῶν τὸ πνεῦμα καὶ ἡ ψυχὴ καὶ τὸ σῶμα mit Chouliara-Raios, *Φιλολογικὴ ὀπτικὴ τῶν παπυρικῶν ἐπιστολῶν* (o. Anm. 25), 1002.

³⁷ Übers. von W. Schubart, *Ein Jahrtausend am Nil. Briefe aus dem Altertum*, Berlin 1923², 133 (Nr. 99): „Denn zumal wenn Ihr in der Fremde seid, gibt Euch Gott der Herr zwiefachen Lohn.“

³⁸ Vgl. diesbezüglich bereits Chouliara-Raios, *Φιλολογικὴ ὀπτικὴ τῶν παπυρικῶν ἐπιστολῶν* (o. Anm. 25), 1012–1013.

226), wo sogar zwei Proverbien innerhalb von fünf Zeilen begegnen: a) Recto 1–2: † Νομίζω ὅτι εἰ μὴ ἡ χεὶρ τοῦ θεοῦ βοηθήσῃ, τὸ τῆς παροιμίας εἰς ἐμὲ ἔχετε | πληρῶσαι ὅτι ἀπῆλθεσ ἐκ τῆς ὕψεως, ἀπῆλθεσ [καὶ] ἐκ τῆς ψυχῆς³⁹. Die Verwendung des Terminus παροιμία („Proverb“) ist bezeichnend dafür, dass der Verfasser bewusst Proverbien für seine Kommunikationszwecke einsetzt. Eine Parallele zu diesem Papyrus bietet ein Proverb aus der Sammlung von Planudes 246: τὰ μὴ φαινόμενα πρόσωπα ταχέως εἰς λήθην ἔρχονται⁴⁰. b) Z. 2–5: ἀπέκαμον γὰρ | [γράφ]ων ὑμῖν ἴνα διὰ τῶν ἀντιγραφῶν σημά[ν]ατέ μοι ἔαν (l. εἰ) προσέχουσιν [ἡ] ὑμῖν καὶ | ποιοῦσιν ὑμῖν ἀποκρίσεις, καὶ ἀνέμους ἀντιγράφετε μῆτε πόδια ἔχοντ[[α]ι] (l. ἔχοντος) μῆτε κεφαλὴν⁴¹. Der Ausdruck ἀνέμους ἀντιγράφετε ... μῆτε κεφαλὴν wird eingesetzt, um den Ärger des Verfassers über die fehlende Reaktion auf seine Briefe seitens des Adressaten auszudrücken. Man beachte noch in demselben Brief die bildhaften Formulierungen der Z. 7–8: καὶ ἦλθεν κουφά[χαιρα] (l. κουφόχερα) μῆτε γράμματα ὑμῶν ἐνεγκῶν μοι⁴² und Z. 8–9: ὄφελον | κάγω σχεῖν ἐγκέφαλον καὶ μὴ γράψαι ὑμῖν⁴³.

V. Apophthegmata

Schließlich begegnen in unserem Material Sprüche und Zitate apophthegmatischen Charakters sowie Reminiszenzen und Anspielungen auf bekannte literarische Stellen. Es handelt sich um eine Praxis, die wir auch aus früheren Epochen kennen⁴⁴. Ein charakteristisches Beispiel für die Spätantike liefert P.Cair.Masp. III 67295, Pag. III 1–3 (Antinoopolis?, 2. Hälfte 6. Jh.): Ἀσεβοῦς ψυχῆς ἴασις, εὐσεβοῦντων π[αρ]αίνεσις, | οὐ[κο]ν εἴη ἀθάνατος καὶ ἀγή[ρ]ως ἡμ[α]τ[α] πάντα [α] | κατ’ (l. καθ’) Ὀμηρον. Hier liegt ein leicht paraphrasiertes Homerzitat aus Ilias Θ 538–539: εἰ γὰρ ἐγὼν ὣς | εἴην ἀθάνατος καὶ ἀγήρως ἡματα πάντα vor, wobei der Wunsch nach Unsterblichkeit und ewiger Jugend auch an anderen homerischen Stellen vorkommt⁴⁵. In demselben Papyrus (Pag. III 27–28) erscheint auch ein weiteres Homerzitat, das interessanterweise mit der Phrase κατὰ τὸ εἰρημένον τῷ παλαιῷ eingeführt wird: κατὰ τὸ εἰρημένον τῷ | παλαιῷ,

³⁹ In der Edition wird die Stelle folgendermaßen übersetzt: „Ich glaube, Sie werden, wenn die Hand Gottes nicht abhilft, an mir den Spruch erfüllen ‚Aus den Augen, aus dem Sinn.‘“

⁴⁰ Siehe bereits Chouliara-Raios, *Παπυρικές επιστολές* (o. Anm. 13), 85.

⁴¹ Übers. in der Ed.: „Denn, ich habe mich müdegeschrieben mit Aufforderungen an Sie, mir doch in Ihren Antwortschreiben zu berichten, ob die Leute gegen Sie aufmerksam sind und Ihnen das Schuldige leisten. Sie aber schreiben Ihrerseits windiges Zeug — was nicht Hand, noch Fuss hat.“

⁴² Übers. in der Ed.: „Kam aber mit leeren Händen heim, ohne mir auch nur einen Brief von Ihnen mitzubringen.“

⁴³ Übers. in der Ed.: „Sollte ich doch endlich einmal soviel Gehirn kriegen und Ihnen hinfort nicht schreiben.“

⁴⁴ Vgl. etwa A. Papatomas, *Die Enttäuschung des belesenen Severus. Eine Anspielung auf Herodot I 44, 2 im Brief P. Oslo II 50*, Tyche 31 (2016) 235–238.

⁴⁵ Vgl. etwa Hom., Od. ε 135–136: τὸν μὲν ἐγὼ φίλεόν τε καὶ ἔτρεφον ἠδὲ ἔφασκον | θήσειν ἀθάνατον καὶ ἀγήραον ἡματα πάντα mit P.Cair.Masp. III, S. 54.

ὥς·εἰ δέκα μὲν γλῶσσαι δέκα δὲ στόματ' εἶεν;⁴⁶ vgl. Ilias B 489: οὐδ' εἴ μοι δέκα μὲν γλῶσσαι, δέκα δὲ στόματ' εἶεν. Es ist bemerkenswert, dass der Verfasser seinen Brief mit jeweils einem Spruch apophthegmatischen Charakters beginnt und beendet. Durch die Homerzitate versucht er, seinem Text Ansehen und Gewicht zu verleihen. Dies ist umso interessanter, als dieser Brief aus einem monastischen Milieu stammt.

VI. Schlussbemerkungen

Zum Schluss einige kurze Bemerkungen zum zusammengeführten Material:

1. Gnomen, Proverbien und Apophthegmata werden zu allen Zeiten in den Briefen gerne zur Verstärkung der Argumentation verwendet. Eine allgemein akzeptable Wahrheit, der Spruch einer Person hohen Ansehens oder ein Proverbium, das Volksweisheit ausdrückt, verleihen den Äußerungen des Briefschreibers Autorität und Gewicht. In der hier untersuchten Periode wird diese epistolarische Praxis fortgesetzt, die Zeugnisse werden jedoch seltener als in den ersten vier nachchristlichen Jahrhunderten.

2. Die meisten Belege stammen aus dem 6. und 7. Jh., während das 5. Jh. und die früh-arabische Zeit schlechter repräsentiert sind. Dies hängt wohl mit der insgesamt dürftigeren papyrologischen Dokumentation aus diesen Jahrhunderten zusammen.

3. Die Gnomen haben in der Regel philosophische, soziale oder religiöse Thematik. Sie betreffen das Leben der Menschen, ihre religiöse Ethik, ihr soziales Umfeld, ihre gesellschaftlichen Beziehungen, sowie philosophische und politische Fragen wie das menschliche Verhalten in Zeiten von Frieden und Krieg.

4. Wegen der Dominanz des Christentums im spätantiken Ägypten ist gnomologisches und verwandtes Material in einem hohen Maße von der christlichen Weltanschauung und der Bibel beeinflusst. Der allmächtige und allwissende christliche Gott weiß, die guten Taten und die Barmherzigkeit eines Menschen zu belohnen sowie die Gläubigen von dem dämonischen Wirken des Teufels zu schützen. Die Christen sollen wiederum ein vorbildliches christliches Verhalten zeigen.

5. Die meisten Apophthegmata und Zitate stammen entweder aus den homerischen Gedichten oder aus der Bibel, was kaum verwunderlich ist: Homer war der beliebteste Schulautor, während die Bibellektüre im Zentrum der christlichen Bildung stand.

6. Die große Mehrheit der Belege stammt aus Privatbriefen. Belege aus Geschäftsbriefen sind sehr selten. Die in Kondolenzbriefen vorkommenden Gnomen, die in den ersten vier Jahrhunderten der Römerzeit recht häufig waren, werden jetzt viel seltener.

7. Gnomen und verwandtes Material scheinen sowohl von gebildeten als auch von weniger gebildeten Personen verwendet worden zu sein. Im ersten Fall demonstriert der Autor in der Regel Gelehrsamkeit, im zweiten Fall verleiht der Verfasser seinem Text einen volkstümlichen Charakter. In beiden Fällen ist das Kommunikationsziel

⁴⁶ Übers. von J.-L. Fournet, *Esquisse d'une anatomie de la lettre antique tardive d'après les papyrus*, in: R. Delmaire e.a. (Hrsg.), *Correspondances. Documents pour l'histoire de l'Antiquité tardive. Actes du colloque international, université Charles-de-Gaulle-Lille 3, 20–22 novembre 2003*, Lyon 2009, 23–66 (bes. 48): „Comme il a été dit par le vieux poète, « eussé-je dix langues eussé-je dix bouches » [Il. II 489].“

identisch: Das gnomenartige Material soll die Argumentation des Autors durch Demonstration von anspruchsvollem Gedankengut bzw. Volksweisheit verstärken.

8. Gnomen und verwandtes Material können in jeder möglichen Position innerhalb eines Briefes auftauchen, während Apophthegmata (sowohl heidnischer als auch biblischer Thematik) in der Regel in der Mitte oder gegen Ende eines Briefes erscheinen.

9. Gnomen und verwandtes Material werden oft mit Phrasen wie *πέπεισμαι γάρ, πεπεισμένος ἀκριβῶς, φησίν, νομίζω ὅτι, ὡς ἴστε, τὸ τῆς παροιμίας, κατὰ τὸ εἰρημένον τῷ παλαιῷ* eingeleitet. Bei Zitaten biblischen Charakters erscheinen Phrasen wie *καθὼς γέγραπται ἐν τῇ γραφῇ, γέγραπται γὰρ ἐν μιᾷ βίβλῳ* usw.

10. Gnomen und verwandtes Material werden größtenteils mit Verben ausgedrückt, die in der dritten Person Singular oder Plural stehen; sporadisch werden auch die erste und die zweite Person Singular und Plural verwendet. Was die Tempora angeht, nimmt Präsens den größten Teil ein, wobei der Aorist ebenfalls vertreten ist. Die Briefautoren verwenden in der großen Mehrheit der Fälle den Indikativ, wobei andere Modi, wie etwa der Imperativ, gelegentlich auch vorkommen können.

Institut für Klassische Philologie
Philosophische Fakultät, Universität Athen
Panepistimiopolis Zographu
15784 Athen, Griechenland
papath@phil.uoa.gr
nninoy@phil.uoa.gr

Amphilochios Papathomas, Eleni Tsitsianopoulou